Elbingische Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen Sachen.

90stes Stück. Montag den 17ten November, 1788.

Die Gefangenschaft.

Eine Geschichte.

Bey der Thronbesteigung Ludwig XIV. verrichteten einige der neuen Minister voll Gesinnungen der Menschlichkeit eine Handlung der Gerechtigkeit und Gnade, indem sie die Registratur der Bastille durchsuchten, und viele von den Gefangenen in Freyheit setzten.

Unter dieser Anzahl befand sich auch ein Greis, der seit sieben und vierzig Jahren zwischen vier dicken und kalten Mauern geschmachtet hatte. Abgehärtet von Unglück, das den Menschen stärkt, wenn es ihn nicht tödtet, hatte er die Langeweile und die Schrecken der Gefangenschaft mit männlicher und muthiger Standhaftigkeit ertragen. Seine schneeweissen und dünnen Haare waren beynahe so spröde wie Eisen geworden, und sein Körper, der schon so

lange

lange in einem steinernen Sarge versperrt gewesen, hatte so zu sagen, die feste Dichtigkeit von ihm angenommen.

Die niedrige Thür seines Begräbnisses dreht sich in ihren schrecklichen Angeln, öfnet sich aber nicht, wie gewöhnlich nur zur Hälfte; und eine unbekannte Stimme ruft ihm zu, daß er herausgehen dürfe.

Er hält die Erscheinung für einen Traum; erstaunt und zweifelt; endlich steht er auf, und geht mit zitternden Schritten langsam vorwärts. Mit starrer Verwunderung betrachtet er den Raum, den er zurück gelegt. Die Treppe des Gefängnisses, der Saal, der Hof, alles scheint ihm von großer ungeheurer fast unbegränzter Welt zu seyn. Auf einmal steht er still, wie ein Verwirrter, der sich nicht zu finden weiß, seine Augen können kaum das helle Tageslicht ertragen. Er beschauet den Himmel, wie einen Gegenstand den er zum erstenmal gesehen. Seine Augen stehen starr; er kann nicht weinen. Seine Beine noch starr, von Erstaunen, daß sie von der Stelle kommen, bleiben so unbeweglich, als seine Zunge. Endlich gewinnt er den Ausgang aus den furchtbaren Kerker.

Kaum fühlt' er das Rollen des Wagens, der ihn nach seiner alten Wohnung bringen soll, so stieß er ein unartikulirtes Geschrey aus. Er konnte diese ihm ungewohnte Bewegung nicht aushalten, man mußte ihn also absteigen lassen.

Von einem liebreichem Arm geleitet, frägt er nach der Straße, wo er ehemals wohnte; er kömmt an; aber da ist sein Haus nicht mehr; auf dem Platze wo es stand, steht ein öffentliches Gebäude. Er erkennt das Quartier, indem sein Haus lag, so wenig, als die Stadt; er findet die Gegenstände nicht wieder, die er ehemals gesehen hatte. Die Wohnungen seiner Nachbaren, deren Bild noch in seinem Gedächtnisse liegt, haben ihre ganze Gestalt verändert. Umsonst frägt sein Blick alle Gestalten, die ihm begegnen; er sieht keine einzige, darauf er sich nur im mindesten besinnen könnte.

Voll Entsetzen steht er still, und holt einen tiefen Seufzer. Die Stadt wimmelt von lebendigen Menschen; aber für ihn ist es ein ausgestorbenes Volk; kein Mensch kennt ihn; und er kennt keinen; nun bricht er in Thränen aus, und sehnt sich wieder in seinen Kerker zurück.

Der klägliche Ton, mit dem er nach der Bastille ruft, und sich wie eine Freystatt wieder dahin zurück wünscht, seine auffallende Kleidung, die ein anderes Jahrhundert ankündigt, zieht eine Menge Volk herbey. Neugierde und Mitleid drängen sich um ihn her; die ältesten unter dem Haufen fragen ihn: können ihm aber auf keine seiner Fragen Bescheid geben. Zufälliger Weise bringt man einen alten Domestiken, seinen ehemaligen Pförtner zu ihm, den seine zitternde Knie kaum noch tragen wollen. Seit funfzehn Jahren war er nicht aus seinen Käfterchen gekommen, und hatte nur eben noch so viel Kräfte, um den Strick an der Pforte zu ziehn. Er erkennt seinen ehemaligen Herrn nicht wieder, doch weiß er ihm zu erzählen, daß seine Frau bereits vor dreißig Jahren vor Kummer und Elend gestorben; daß seine Kinder sich in unbekannte Länder zerstreut; daß alle seine Feinde dahin sind. Er erzählt diese schreckliche Nachrichten mit der kalten Gleichgültigkeit, womit man längst vergangne, und aus dem Gedächtniß fast verloschne Begebenheiten ansieht.

Der Unglückliche seufzt, und seufzt allein. Der große Haufen von Menschen, in dem

er

er lauter fremde Gesichter erblickt, macht ihm die Größe seines Elendes erst recht fühlbar; er empfindet es weit stärker, als in der entsetzlichsten Einsamkeit, worin er bisher gelebt hatte.

Von Schmerzen der Seele niedergedrückt, geht er zu dem Minister, dessen edelmüthiges Mitleiden ihm die Freyheit geschenkt hatte, welche ihm nur zur Last wird. Er macht ihm eine Verbeugung und sagt: Lassen Sie mich wieder in das Gefängniß zurückbringen, aus dem Sie mich gezogen haben. Wer kann alle seine Verwandte, alle seine Freunde, ein ganzes Menschengeschlecht überleben, wer kann das allgemeine Hinscheiden aller der Seinigen vernehmen, ohne sich nach dem Grabe zu sehnen. Alle diese Todesfälle, die andere Menschen nur einzeln und stufenweise treffen, fallen in einem einzigen Augenblick zusammen über mir her. So lange ich von aller Gesellschaft geschieden war, lebte ich mit mir allein; hier kann ich weder mit mir selbst, noch mit diesen neuen Menschen leben, denen meine Verzweiflung nicht anders vorkömmt, als ein Traum. Ach, das Sterben ist so schrecklich nicht; aber der letzte zu seyn, der stirbt, das ist schrecklicher als alles.

Der Minister wurde aufs lebhafteste gerührt. Man gab diesem Unglücklichen den alten Pförtner zu, der doch noch von seiner Frau und seinen Kindern mit ihm reden konnte. Von ihnen sich zu unterhalten, war sein einziger Trost. Er wollte mit dem neuen Menschengeschlechte, das er nicht hatte entstehen sehen, in keine Gemeinschaft treten. Also wählte er sich mitten in der Stadt einen Aufenthalt, der eben so einsam als abgeschieden war, als der Kerker; in dem er beynahe ein halbes Jahrhundert zugebracht hatte. Und der Gram, daß er keinen Menschen fand, der zu ihm sagen konnte: „wir haben uns ehemals gesehen und gesprochen,“ säumte nicht sein Leben ein Ende zu machen.

Eine kleine Partie beschädigten fremden Candit soll am Mittwoch den 19. Novbr. Nachmittags um 2 Uhr im Königl. Licent-Packhause öffentlich verkauft werden.

Der Kaufmann Kühne & Comp. in Altschottland bey Danzig, hält eine Niederlage der neuesten und couranteften Seidenwaaren, nämlich: Etoffen, Grosdetours, Atlassen, Taffetas, brodirte Dameskleider, Westen, Strümpfe, Handschuhen, Tücher, Schuhblätter, Bänder-Garnituren, seiden Hosenzeug, Sammete; desgleichen, Mousseline, Nesseltücher, brodirte Manschetten, halbseidene Zeuger, Floretbänder, Handschuhe und Strümpfe; Dito, Blumen, Eventaillen, Carcassen, lederne Handschuhe, Schwamboys, feine schwarze Serge de Bery, Everlastins, Krepflor, Holl. Lein. und mehrere Artikel. Versichert einen jeden gute Bedienung und die billigsten Preise. Logiren in der Spieringsstraße bey Hrn. Dransfeldt.

Allen denen daran gelegen, wird hiedurch bekannt gemacht, daß das den Baronskyschen Erben zugehörige sub Lit. A. Nr. 1. 96. in der Fischergasse gelegenes Grundstück in Termino den 2ten Decbr. cur. um 11 Uhr Vormittags öffentlich an die Meistbietenden zu Rathhause zum Verkauf ausgeboten werden soll, weshalb sich alle etwanige Kauflustige zur Verlautbarung ihres Botts einzufinden haben. Elbing, den 24ten Oct. 1788.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Summa-

Summarische Berechnung.

Von den pro Anno 1788 zu colligirenden Feuer-Cassen-Geldern.

		Rthlr.	Gr.	Pf.
1.	Für die den 9ten April 1779 durch Feuer vom Himmel auf dem Anger abgebrannte Kathe und Stall	50		
2.	Für die den 14ten Aug. 1779 in der langen Niedergasse und auf der hohen Zinn abgebrannte Gebäude	375		
3.	Für das den 3ten Novbr. 1785 abgebrannte Haus des Irmler No. 941	25		
4.	Für das den 8ten Oktbr. 1786 abgebrannte Haus des Leckrath No. 1046	25		
5.	Für den beym Brande den 3ten Novbr. 1785 beschädigten Garten No. 943	75	56	
6.	Für das dem Gärtner Dahlheim den 3ten Novbr. 1785 verbrannte Holz und Geräthe	20		
7.	Für die dem Färber Müller den 3ten Novbr. 1785 verbrannte Stücke	24	85	9
8.	Zu Anschaffung 10 neuer Wasser-Kuwen	214		
9.	Zu Instandsetzung der Spritzen-Kammern	207	33	
10.	Zu Anschaffung einer neuen Schlangen-Spritze, ausser den von der Kaufmannschaft besonders zu zahlenden 350 Rthlr.	350		
11.	ad Extraordinaria	100		
	Summa	1466	84	9

Balance

	Rthlr.	Gr.	Pf.
Von 1257925 Rthlr. werden a 11 gr. pro 100 Rthlr. collegiret	1537	41	13 1/2
Erforderlich sind	1466	84	9
Bleiben also vorräthig	70	47	4 1/2

Direktor, Bürgermeister und Stadträthe des Policey-Magistrats.

Ein Capital von 1000 Rthlr. ist auf die erste Hypothek eines sichern Hauses hieselbst zu 5 Procent jährlicher Intressen sogleich auszuthun. Diejenigen, welche dieses Capital bedürfen, können sich bey mir mit ihren Documenten melden, und weitern Bescheides gewärtigen. Elbing, den 11ten Nov. 1788.

Leuchert, Justiz-Commissarius.

Künftigen Mittwoch den 19ten Nov. c. Nachmittags um 2 Uhr werden in meinem Hause ohnweit der Marien-Kirche 1 silberne Coffee- und 1 Schmandkanne, 4 Leuchter, 1 Spielkanne, 1 Zuckerdose, 3 Presentir-Teller, 2 Lichtscheeren und 1 eiserner Kasten durch öffentliche Auction gegen baare Bezahlung verkaufet werden.

Samuel Teschner, Justitz-Commissarius.

Die Handlung von Angely & Rückert von Berlin hat die Ehre zu diesen Herbstmarkt sich mit einem vollständigen neu sortirten Waarenlager bestens zu empfehlen, und haben wie gewöhnlich ihr Waarenlager in der Spieringsstrasse in der Behausung der Frau Bürgermeisterin Willmson.